



Europa-Kita

Blücherstr. 46/47

10961 Berlin

Tel.: +49 (30) 251 34 42

Fax: +49 (30) 747 793 50

Leiterin: Adalet Özulusal

E-Mail: europakita@awo-mitte.de



Blücherstraße 46-47
10961 Berlin

Träger

AWO Kreisverband Mitte e.V.

Hochstädter Str. 1, 13347 Berlin

Tel.: +49 (30) 45 50 87 – 0

Fax: +49 (30) 45 50 87 – 30

E-Mail: info@awo-mitte.de

1. Unser Träger stellt sich vor	3
2. Unsere Kita stellt sich vor	4
3. Gestaltung des Tagesablaufs	5
4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	6
4.1 Eingewöhnung	6
4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP)	7
4.3 Interkulturelle Orientierung	8
4.4 Beteiligung der Kinder	8
4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung	9
4.6 Vorbereitung auf die Schule	9
4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	10
4.7.1 Sprachentwicklung, Sprachförderung und bilinguale Bildung und Erziehung	10
4.7.2 Bewegung	14
5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit	14
5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz	14
5.2 Spielphasen	16
5.3 Projekte	16
5.4 Beobachtung der Kinder	17
5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit	17
5.6 Evaluation	18
6. Beteiligung der Eltern	19
6.1 Gremienarbeit	19
6.2 Entwicklungsgespräche	20
6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten	20
7. Die Zusammenarbeit im Team	20
7.1 Interne Kommunikation	20
7.2 Qualifizierung	21
8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen	21

1. Unser Träger stellt sich vor

Schnell und unbürokratisch zu helfen: Das war das Leitmotiv der Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Selbsthilfeorganisation der Arbeiterbewegung von 1919. Schnelle und unbürokratische Hilfe – unabhängig von der Nationalität, Konfession oder Weltanschauung – ist auch heute noch Merkmal des modernen Wohlfahrtsverbandes AWO

Soziale Arbeit allein reicht nicht aus, um das Leben menschlicher zu gestalten. Deshalb ist die AWO gleichzeitig sozial- und jugendpolitisch aktiv und wirkt bei der Beseitigung sozialer Benachteiligung und ihrer Ursachen mit. Immer mehr Menschen finden sich in der AWO zusammen, um für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft einzutreten. Heute hat die AWO bundesweit ca. 400.000 Mitglieder.

Die AWO Kreisverband Mitte e. V. (im folgenden: AWO Mitte) ist Teil eines großen bundesweiten Mitgliederverbandes. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hochstädter Straße 1 in 13347 Berlin (Wedding). Die Aktivitäten erstrecken sich über den gesamten Bezirk Mitte, darüber hinaus sind wir Träger von vier Kindertagesstätten in Kreuzberg.

Die AWO Mitte ist Träger von mehr als 30 Einrichtungen mit unterschiedlichen fachlichen Inhalten, knapp 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 10 Zivildienstleistende sind in der Geschäftsstelle und in folgenden Einrichtungen beschäftigt:

- neun Kindertagesstätten mit knapp 600 Plätzen
- zwei Jugendclubs
- das Eltern-Kind-Programm „HIPPY Mitte“ - Home Instruction for Parents of Pre-school Youngsters
- eine Beratungsstelle für Migratinnen und eine Schuldner- und Insolvenzberatung
- die Freiwilligenagentur Wedding (Trägerschaft zusammen mit dem Bezirksamt Mitte von Berlin, dem Nachbarschaftshaus Prinzenallee e. V., der Nachbarschaftsetage in der Fabrik Osloer Strasse e. V. und Selbst-Hilfe im Vor-Ruhestand e. V.)
- das Projekt Integration statt Ausgrenzung – Kleiderkammer (IsA-K) für straffällige Frauen mit zwei angeschlossenen Geschäften für Zweite-Hand-Bekleidung (Second Hemd)
- drei Seniorenfreizeitstätten und das Seniorenprojekt für Migranten Dostluk
- eine gerontopsychiatrische Tagespflege
- drei Wohngemeinschaften und Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger Behinderung
- zwei Wohnheim (zur Unterbringung von Asylbewerbern)
- zwei Wohnprojekte, davon eins ausschließlich für Frauen

Die AWO Mitte ist alleiniger Gesellschafter der AWO Sozial- und Gesundheitsdienst gGmbH, die Familienpflege anbietet. Weiterhin ist die AWO Mitte Mehrheitsgesellschafter der AWO gemeinnützigen Pflegegesellschaft mbH, die mit sechs Sozialstationen ambulante Pflegen durchführt.

Bei unserer Vorstellung wollen wir besonders auf die Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe eingehen.

Pädagogische Grundlagen

Wir verstehen das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten entlasten Eltern in ihrer alleinigen Verantwortung und unterstützen und ergänzen sie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder.

Kitas sind Orte der Begegnung für Kinder, Eltern und das interessierte Umfeld und orientieren sich an deren Erfordernissen und Bedürfnissen. Dabei beziehen wir die Eltern bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (z. B. Öffnungs- und Schließzeiten) und der Organisation des Kitalebens mit ein.

Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der Beziehungsaufbau zu den Kindern. Dies geschieht u. a. durch die Wertschätzung des Kindes mit all seinen Fähigkeiten, durch die Bereitschaft, die individuellen Bedürfnisse und Wünsche des Kindes wahrzunehmen und zu respektieren und durch die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Kitalebens entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand.

Vor diesem Hintergrund arbeitet jede Kindertagesstätte selbstständig und mit kitaspezifischen konzeptionellen Schwerpunkten. Dazu gehören kurze Entscheidungswege zwischen Verwaltung und Kita, aber auch innerhalb der jeweiligen Einrichtung. Jede Kita verfügt über ein entsprechendes Budget zur eigenverantwortlichen Bewirtschaftung.

Qualitätsentwicklung

Alle Kitas der AWO Mitte arbeiten auf der Grundlage eines Qualitätsmanagement-Handbuches, in dem verbindliche Qualitätsstandards beschrieben sind. Wir haben eine Qualitätsmanagementbeauftragte, die in regelmäßigen Abständen die Erfüllung der Standards überprüft. Unsere Zielsetzung ist die Zertifizierung unserer Einrichtungen auf der Grundlage der DIN EN ISO 9001 und der Qualitätsnormen der AWO, die für Anfang 2009 geplant ist.

Fachberatung

Zur fachlichen und organisatorischen Weiterentwicklung unserer Angebote und zur Sicherstellung von internen Evaluationen haben wir eine Fachberatung. Darüber hinaus hält die AWO in Berlin Fachberatung für verbandsinterne Fortbildungsangebote und zur Interessenvertretung für die Belange der Kindertagesstätten auf Landesebene vor.

2. Unsere Kita stellt sich vor

Gebäude / Spielplatz

Die Kita befindet sich seit August 1999 in der Blücherstraße 46/47 in Berlin-Kreuzberg. Sie ist zusammen mit der Europa-Schule auf dem Schulgelände der Carl-von-Ossietzky-Gesamtschule untergebracht und liegt im linken Flügel des Erdgeschosses der Europa Schule.

Rechts vom Haupteingangskorridor sind die Räumlichkeiten der drei Elementargruppen, u. a. die Kindergarderobe, der Turn- und Bewegungsraum, das Büro und ein Mehrzweckraum, in dem Veranstaltungen wie z. B. Elternabende, das Elterncafe, Vorschularbeit und Teamsitzungen stattfinden.

Links vom Haupteingangskorridor befinden sich die Gruppenräume der drei Krippengruppen, die Verteilerküche, ein Raum für die Krippengarderobe und für die Kinderwagen, der Personalraum, der Wickelraum, ein Lagerraum und separate Toiletten für Kinder, Besucher und das Personal.

Sowohl im Elementar- wie auch im Krippenbereich sind die Gruppenräume der Kinder durch Verbindungstüren miteinander verbunden. Die Räume sind sonnendurchflutet und in freundlichen, die Kinder ansprechenden Tönen gestrichen und eingerichtet.

Zur Kita gehört eine ca. 800 qm große Freifläche.

Gruppenstruktur

Insgesamt stehen 90 Plätze für Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt in unserer Einrichtung zur Verfügung.

In unserer Kita gibt es sechs Kindergruppen: jeweils drei Krippengruppen (0 bis 2,5 Jahre) und drei Elementargruppen (2,5 Jahre - Schuleintritt). In einer Elementargruppe sind in etwa 16 - 17 Kinder, in einer Krippengruppe 10 - 11 Kinder. Die Gruppengrößen können variieren.

Jede Gruppe ist altersgemischt und besteht jeweils zur Hälfte aus Kindern türkischer und deutscher Nationalität. Diese Struktur spiegelt sich auch bei den MitarbeiterInnen wider. In jeder Gruppe werden Erzieherinnen beider Nationalitäten beschäftigt, so dass die Kinder täglich sowohl mit der deutschen als auch mit der türkischen Sprache in Berührung kommen.

Das Team

Das Team besteht ausschließlich aus Mitarbeiterinnen mit einer abgeschlossenen Erzieherausbildung, darunter sozial pädagogische Fachkräfte für Integration. Zusätzlich sind Zivildienstleistende oder Praktikant/innen in der Einrichtung anzutreffen. Die Anzahl unserer Mitarbeiterinnen unter Mitarbeiter bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

Die Reinigung der Kita sowie die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden durch einen externen Anbieter ausgeführt.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita richten sich nach dem jeweiligen Bedarf und hängen in der Einrichtung aus.

Essensversorgung

Die Kita verfügt über eine Verteilerküche.

Das Mittagessen wird täglich frisch in der AWO Kita Kastanie zubereitet und in unsere Kita geliefert. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ein vollwertiges, abwechslungsreiches Essen zu sich nehmen. Grundsätzlich berücksichtigen wir kulturelle Ernährungsgewohnheiten. Es gibt in unserer Kita kein Schweine- und Rindfleisch, stattdessen werden Geflügel- und Fischgerichte angeboten.

Die Lebensmittel für das Frühstück sind überwiegend aus biologischem Anbau und werden von uns frisch eingekauft.

Sowohl beim Frühstück als auch beim Mittagessen und Imbiss wird darauf geachtet, dass die Kinder frisches Obst und Gemüse, Milch und Milchprodukte sowie Vollkornprodukte zu sich nehmen.

Als Imbiss werden den Kindern frisches Obst und Gemüse und frisch belegte Brote angeboten.

3. Gestaltung des Tagesablaufs

Sicherheit, Orientierungsmöglichkeiten und Vertrauen in verlässliche Abläufe im Kita-Alltag tragen wesentlich zur Unterstützung der kindlichen Bildungsprozesse bei. Zur Vermittlung dieser Grundlagen sind überschaubare, klare Strukturen in der Einrichtung erforderlich. Ein (überwiegend) regelmäßiger Tagesablauf ist eine der Voraussetzungen, um diese Strukturen zu gewährleisten. Der beschriebene, grundsätzliche Tagesablauf ist beispielhaft für unsere Einrichtungen.

Vormittags

- Der Kita-Tag beginnt mit der Begrüßung der Eltern und Kinder, mit freiem Spielen, Angeboten und Frühstücksvorbereitungen. Manchmal schlafen einige Kinder auch (sofort) wieder ein.
- Frühstück, Zähne putzen
- Freispiel und pädagogische Angebote
z. B. Morgenkreis, Ausflüge und Außenaktivitäten (Spielplätze, Theater, Zoo, Schwimmbad, Wald ...), musische und kreative Angebote, Experimente, Rollenspiele, Psychomotorik (Sport, Kreisspiele, Tanzen ...), Vorlesen, Vorschularbeit, Feste, spezielle Förderung der Kinder mit Behinderung, Projektarbeit, Hausbesuche mit den Kindern.

- Der Vormittag ist die Kernzeit für die Aktivitäten (z. B. Ausflüge, Zoo, Theater ...).

Mittags

- Mittagessen (teilweise zeitlich versetzt), Zähne putzen
- Mittagsschlaf nach individuellem Bedarf
- Ruhephase (Vorlesen, Geschichten erzählen ...), Freispiel und Angebote für alle Kinder, die nicht schlafen

Nachmittags

- Nachmittagsrunde
- Die Kinder erhalten einen kleinen Imbiss (z. B. Obst, Rohkost, Brot und Getränke).
- Freispiel und pädagogische Angebote (s. Vormittag)
- Die Kinder werden abgeholt. Diese Zeit bietet gute Möglichkeiten für kurze Gespräche und einen Informationsaustausch mit den Eltern.
- Alle Kinder werden persönlich verabschiedet.

Grundsätzlich wird der Tagesablauf bestimmt von dem Zusammenspiel zwischen dem Freispiel der Kinder und den pädagogischen Angeboten. Die Aktivitäten finden in Kleingruppen, gruppenintern, gruppenübergreifend und in offener Arbeit statt.

4. Ziele und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Eingewöhnung

Im Aufnahmegespräch stellen wir den Eltern unser Eingewöhnungskonzept ausführlich vor und treffen konkrete Absprachen mit ihnen.

Für die meisten Kinder, die in unsere Krippengruppen aufgenommen werden, bedeutet dies eine erstmalige längere Trennung von der Bezugsperson (Mutter). Sowohl für das Kind als auch für die Eltern sollte dieser Ablösungsprozess möglichst sanft gestaltet werden.

Bei der Anmeldung ihres Kindes werden die Eltern darauf hingewiesen, dass sie ihr Kind für die Zeit begleiten sollten, die es individuell benötigt, um sich mit der neuen Umgebung, den Erzieherinnen und den Kindern seiner Gruppe vertraut zu machen (mindestens drei Wochen, je nach Bedürfnis des Kindes auch länger). Somit kann die Eingewöhnung vom Kind als ein angstfreier und harmonischer Prozess erlebt werden. Die Eltern erhalten von uns einen "Kinderbrief", in dem wir Informationen bezüglich der für die Kinder mitzubringenden Artikel geben.

Die Gewöhnung an die neue Umgebung, der Aufbau des Vertrauens zur Erzieherin und die mit dem Aufenthalt in der Krippe verbundenen Veränderungen des individuellen Tagesablaufes müssen vom Kind schrittweise und mit seiner eigenen Bereitschaft vollzogen werden.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit außerdem eine Gelegenheit, die Erzieherin ihres Kindes kennen zu lernen und ein Vertrauensverhältnis zu ihr aufzubauen. Auch mit den anderen Erzieherinnen in unserer Einrichtung und deren Arbeitsweise werden sie vertraut gemacht.

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich in der Regel folgendermaßen:

Die erste Phase (Grundphase):

Im ersten Abschnitt kommt das Kind in Begleitung der Bezugsperson täglich nur stundenweise in die Krippe (seine Aufenthaltsdauer wird langsam gesteigert).

Es wird in den ersten Tagen von der Mutter gefüttert und gewickelt, die in dieser Zeit den Raum, in dem sich ihr Kind aufhält, nicht verlassen sollte.

Am ersten Tag nimmt die Erzieherin nur durch Blicke Kontakt zu dem Kind auf. Sie beobachtet seine Reaktionen auf die neue Umgebung, die anderen Kinder und fremden Spielzeuge.

Die Erzieherin bespricht mit der Begleitperson den Ablauf der Eingewöhnungsphase und auch die Vorstellungen und Wünsche bezüglich ihres Verhaltens. Sie fragt nach besonderen Gewohnheiten des Kindes z. B. beim Schlafen und nach Unverträglichkeiten von Nahrungs- oder Pflegemitteln.

Durch Ansprache und Spielangebote der Erzieherin hat das Kind nun meist so viel Vertrauen zu ihr aufgebaut, dass sie nun die pflegerischen Tätigkeiten übernehmen kann.

Die zweite Phase (Stabilisierungsphase):

Die Bezugsperson wird den Gruppenraum täglich mehrmals für einige Minuten in der Zeit zwischen Frühstück und Mittagessen verlassen können. Ihre Abwesenheitsdauer wird gesteigert, wobei sie sich in der Nähe aufhalten soll, so dass sie, wenn ihr Kind weint, jederzeit wieder verfügbar ist.

Die dritte Phase (Schlussphase):

Wird die Trennung gut verkraftet, kann zum Ende der Eingewöhnungszeit die Schlafsituation geübt werden. Die Mutter bleibt im Raum bis ihr Kind eingeschlafen ist oder legt sich mit ihm zusammen hin. Wacht das Kind auf, kommt sie sofort, um es zu begrüßen.

Nach drei bis vier Tagen können diese Aufgaben in der Regel von der Erzieherin übernommen werden.

Wünschenswert wäre, dass die Eltern in der ersten Zeit nach der Eingewöhnung ihr Kind nach dem Mittagsschlaf abholen.

4.2 Bildungsverständnis und Bildungsangebote nach dem Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP)

Teil unseres pädagogischen Verständnisses ist es, dass Kinder ununterbrochen lernen, mit all ihren Sinnen, auf allen Ebenen (geistige, körperliche, emotionale und soziale Entwicklung) und bei allen Aktivitäten, wirklich bei allen, die sie unternehmen.

Davon ausgehend werden in jedem Kapitel dieses Konzeptes, soweit es die pädagogische Arbeit mit Kindern betrifft, Aussagen zum kindlichen Bildungsprozess getroffen. Diese Aussagen weisen auch eine sehr deutliche Übereinstimmung mit den entsprechenden Ausführungen im Berliner Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen (BBP) auf. Das BBP ist eine der Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit in der Kita. Alle Bildungsbereiche, die im BBP aufgeführt und beschrieben werden, finden sich Tag für Tag in den Aktivitäten (im Freispiel und angeleitet) der Kinder in unserer Kita und in den kindbezogenen, pädagogischen Kapiteln unserer Konzeption wieder. Deshalb haben wir in unserem Konzept auf eine vollständige Einzelauflistung der sieben Bildungsbereiche verzichtet.

Unser Bild vom Kind

Wir begreifen jedes Kind als Individuum und begleiten und fördern es entsprechend seines Entwicklungsstandes im Kita-Alltag. Jedes Kind befindet sich ständig in einem Lern- und Erfahrungsprozess und strebt dabei nach Autonomie. Es entdeckt, experimentiert und forscht selbstbestimmt in von ihm selbst gewählten Zeiträumen. Für diesen Bildungs- und Selbstbildungsprozess schaffen wir den notwendigen Rahmen (Raumgestaltung, Freiräume für Aktivitäten, Materialien...), orientiert an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes.

Auch die Kommunikation und Interaktion der Kinder untereinander ist von größter Wichtigkeit, weil die Kinder sehr viel von einander lernen (z.B. Unterschiede zu akzeptieren und andere Meinungen und Ansichten zu tolerieren).

Wir beobachten die Kinder sorgfältig und geben ihnen Raum für eigeninitiatives Handeln, so z. B. auch zur eigenständigen Bearbeitung von Konflikten.

Von großer Bedeutung ist die Teilnahme der Kinder an Entscheidungsprozessen im pädagogischen Alltag, z. B. für den Tagesablauf oder bei der Wahl der Projektthemen.

Durch Lob, Anerkennung, Motivation und Zuwendung schaffen wir ein positives Lernumfeld. Dabei können die Kinder auch erfahren, dass Erwachsene nicht immer perfekt sind oder sein können.

4.3 Interkulturelle Orientierung

Unsere Kindertagesstätte wurde 1976 mit einem bikulturellen Konzept gegründet, so dass wir bei unserer Arbeit auf Erfahrungswerte aus über 30 Jahren interkultureller Orientierung aufbauen können.

Interkulturelle Orientierung unterstützt den Erwerb interkultureller Kompetenzen für alle beteiligten Kinder, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unabhängig von Herkunftsland und Herkunftssprache.

Unsere Gruppen sind so strukturiert, dass ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den türkisch- und deutschsprechenden Kindern besteht. In jeder Gruppe arbeiten eine deutsche und eine türkische Erzieherin, die in ihrer jeweiligen Muttersprache auf das einzelne Kind eingehen.

Den Kindern werden spielerisch im Kita-Alltag die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander vermittelt. Kinder erleben, dass Anderssein und individuelle Eigenschaften akzeptiert und daraus entstehende Konflikte friedlich gelöst werden. Lieder, Bücher und Tänze in den zwei Sprachen rufen in den Kindern Neugierde und Begeisterung gegenüber der jeweils anderen Kultur hervor. Kulturelle Ernährungsgewohnheiten werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten berücksichtigt.

Einer unserer Grundsätze ist, dass interkulturelle Orientierung ein zweiseitiger Prozess ist. So lernen nicht nur türkische Kinder die deutsche, sondern deutsche Kinder lernen auch die türkische Sprache und Kultur kennen. Es werden türkische sowie deutsche Feste mit den Kindern und mit den Eltern gefeiert, um die Offenheit und Neugierde gegenüber anderen Kulturen praktisch zu fördern.

4.4 Beteiligung der Kinder

Die Kinder werden von den sozialpädagogischen Fachkräften unterstützt, für sich und andere Verantwortung im Kitaalltag zu übernehmen, z. B. :

- Die Kinder werden je nach Alter in die Entscheidungsprozesse bzgl. des Ablaufes des Kitaalltags mit einbezogen. Die Kinder werden in Kreisgesprächen ermutigt, ihre Essenswünsche zu äußern. Diese werden dann – unter Berücksichtigung einer vollwertigen und ausgewogenen Ernährung - an die Köchin weitergeleitet. Die Kinder werden in die Planung des Tagesablaufs mit einbezogen, indem sie ihre Wünsche bzgl. Aktivitäten äußern und diese berücksichtigt werden.
- Die Erzieher erstellen die Einkaufsliste für das Frühstück und den Imbiss oft mit den Kindern zusammen. Mit dieser Einkaufsliste geht die Erzieherin mit 3 - 4 Kindern gemeinsam einkaufen, wobei sich die Zusammensetzung der Gruppe ändert
- Nach den Interessen der Kinder und den Vorschlägen der Erzieherin backen die Kinder mit sehr viel Spaß Pizza oder Kuchen für ihre Gruppe. Diese Aktion wird in Vorgesprächen vorbereitet, die Einkaufsliste erstellt, es wird gemeinsam eingekauft. Im Einkaufsladen schieben die Kinder den Wagen selber, beladen ihn, etc.
- Einmal im Monat besuchen wir die AGB (Amerika-Gedenk-Bibliothek). Dort können die Kinder sich Bücher anschauen und diese auch ausleihen. In der Kita sind unsere Kinder selber mit verantwortlich, dass die ausgeliehenen Bücher nicht abhanden kommen oder beschädigt werden.
- Jedes Jahr finden unsere traditionelle Weihnachtsfeier und der Bazar statt. Diese Feste gestalten sich je nach Vorstellung und Planung der Mitwirkenden (Erzieher, Eltern, Kinder u.a.)

- Die Kinder werden maßgeblich bei der Gestaltung des kulturellen Angebotes mit einbezogen. Sie können mitentscheiden, ob sie als Gruppe z. B. ins Theater oder ins Museum gehen wollen oder sie können Alternativen vorschlagen.
- In den Gruppen mit Altersmischung helfen die größeren Kinder den kleineren, dabei lernen die kleineren von den Großen:
 - das Spielzeug selbstständig zu benutzen und gemeinsam wieder aufzuräumen;
 - sich untereinander beim An- und Ausziehen zu helfen;
 - die Kinder unterstützen die Gartenarbeit und sie erledigen kleinere Aufgaben wie Blumen gießen etc.;
 - gemeinsam den Tisch zu decken gehört zum Kitaalltag.

4.5 Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

In unserer Kita spielen, lernen und leben Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam.

Unsere integrative Erziehung ist darauf ausgerichtet, dass die Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten des Kindes mit Behinderung zielgerichtet gefördert werden und sich Ich-Stärke, Ausgeglichenheit, Selbstständigkeit und ein soziales Miteinander entwickeln können.

Entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse erhalten die Kinder zusätzlich durch die Fach-erzieherin für Integration Förderangebote, die ihre Entwicklungsschritte und die Teilhabe der Kinder am Leben in der Kindergemeinschaft unterstützen.

Das Zusammenarbeiten mit den Kindern mit und ohne Behinderung in großen und kleinen Gruppen führen zum Lernen miteinander und voneinander. Alle Kinder entwickeln umfangreiche soziale Kompetenzen. Diese gemeinsame Erziehung ermöglicht es allen Kindern frühzeitig zu erfahren, dass Menschen unterschiedliche Fähigkeiten, Eigenarten und Lebensumstände haben.

Alle drei Monate wird ein begleitendes Gespräch mit den Eltern der Integrations-Kinder geführt, damit die gemeinsame Verantwortung und das gemeinsame pädagogische Handeln zum Wohle des Kindes erreicht werden.

Um die oben genannten Ziele erreichen zu können, arbeiten wir mit externen Fachleuten, vor allem mit dem zuständigen Kinder- und Jugendambulatorium zusammen.

4.6 Vorbereitung auf die Schule

Nach dem neuen Schulgesetz kommen die Kinder spätestens mit ihrem sechsten Lebensjahr in die Schule, um in der ein- bis dreijährigen Schulanfangsphase - je nach individuellem Entwicklungsstand und Lerntempo – auf den Einstieg in den Unterricht der 3. Klasse vorbereitet zu werden.

Die Vorklassenarbeit wird nicht mehr wie bisher auch in der Schule angeboten, sondern vollständig und ausschließlich in die Kitas gegeben. Der Begriff „Vorschule“ wird dadurch hinfällig.

Kinder als Lernende und Begreifende zu sehen, ist ein ganzheitlicher Prozess unserer pädagogischen Arbeit.

Dieser Prozess beginnt mit dem ersten Tag in unserer Kita. Je nach Entwicklungsstand der Kinder werden sie in ihren kognitiven, emotionalen, sozialen und motorischen Fähigkeiten gefördert und erfahren so eine umfassende individuelle Vorbereitung auf die Schule. Die Entwicklung der Kompetenzen in der deutschen Sprache gewinnt in diesem Zusammenhang an Gewicht.

Die Kinder, die das letzte Jahr in der Kita sind, werden auf den Schuleintritt vorbereitet. Zum Beispiel werden in Form von Projekten aktuelle Themen („Bald bin ich ein Schulkind“, „Verkehr“ usw.) umgesetzt.

Die wichtigsten Schwerpunkte bei der Vorbereitung auf die Schulanfangsphase sind:

- Sicherheit im Verhalten in größeren Gruppen
- Rücksichtnahme und Toleranz
- Lernkompetenz entwickeln (z. B. wie kann ich etwas über eine Sache herausfinden, die mich interessiert? Wie eigne ich mir Wissen an?)
- sachgemäßer Umgang mit Arbeitsmaterialien und Verantwortungsübernahme für eigene Dinge
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit (gegenseitiges Zuhören/Erzählen)
- verstärkte Förderung der Eigeninitiative (Entscheidungsfähigkeit des Kindes, Bereitschaft Hilfe zu geben und anzunehmen)
- Ausbau der Selbstständigkeit (Orientierung in der Einrichtung und näheren Umgebung, Verkehrserziehung)
- Wortschatzerweiterung
- Aufbau oder Erweiterung der Frustrationstoleranz (Bewältigung von Spannungen und Lösung von Konflikten)
- verstärkte Förderung grob- bzw. feinmotorischer Fertigkeiten (Verhalten im Straßenverkehr, Schuhe zuschnüren, An- und Ausziehen etc.)

Am wichtigsten ist uns aber, dass die Kinder durch die Auseinandersetzung mit der anderen Kultur und der anderen Sprache offen sind gegenüber Fremdem. So können sie ohne Vorurteile aufwachsen und sich diese Offenheit während ihres späteren Lebens bewahren.

4.7 Weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

4.7.1 Sprachentwicklung, Sprachförderung und bilinguale Bildung und Erziehung

Grundlagen

Unser pädagogischer Ansatz ist nicht durch das Ziel einer einseitigen Integration von Migrantenkinder in ein bestehendes System geprägt, sondern vielmehr von der Akzeptanz und Wertschätzung sowohl der Herkunft als auch der Sprache aller Kinder, ob mit oder ohne Migrationshintergrund.

Unterschiedlichkeit ist kein Defizit, sondern eine Chance für alle Kinder in der Gruppe. Mit unserem Konzept der Zweisprachigkeit (deutsch/türkisch) fördern wir nicht nur den jeweiligen Spracherwerb der Kinder, sondern darüber hinaus die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde der Kinder und ihrer Eltern, um so Distanz und Abgrenzungstendenzen abzubauen und selbstverständliche Kontakte zwischen den verschiedenen Kultur- und Sprachgruppen zu ermöglichen.

Für uns ist es selbstverständlich, dass die Familiensprache der Kinder gepflegt werden muss. Die Identifikation mit der eigenen Kultur, aber auch ein Gefühl der Geborgenheit und Akzeptanz wird über die Familiensprache vermittelt. Deshalb wünschen wir uns, dass die Eltern zu Hause in ihrer Familiensprache mit dem Kind sprechen. Wichtig ist hierbei, dass die Eltern in ihrer Herkunftssprache ausreichende Kenntnisse besitzen.

Die Erstsprache spielt aber nicht nur bei der Identitätsentwicklung des Kindes eine wichtige Rolle, sondern sie ist gleichzeitig auch Grundlage für das Erlernen der zweiten Sprache. Kinder, die sich in ihrer Familiensprache ausdrücken können, werden auf dieser Basis auch eine zweite Sprache wesentlich besser lernen. Darüber hinaus fällt den Kindern der Erwerb weiterer Sprachen, zum Beispiel in der Schule, leichter.

Kinder lernen mit ihrem gesamten Körper und mit all ihren Sinnen. Dieser Lernprozess findet ununterbrochen bei allen Beschäftigungen und Handlungen der Kinder statt. Wahrnehmung, aktives Handeln/Forschen/Experimentieren und Kompetenzerwerb geschehen dabei stets im Zusammenhang. Der Spracherwerb ist kein vom Bildungsprozess isolierter Vorgang, sondern er ist eng mit der kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung verbunden. Aus dieser Einstellung heraus findet Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Kita ganzheitlich und in ständiger Kommunikation mit den Kindern statt und nicht in Form einzelner, aus dem Zusammenhang gerissener und einseitig an die Kinder herangetragenener Übungen und Programme. Hierbei gibt es viele Faktoren, die eine entscheidende Bedeutung für einen guten Spracherwerb haben. Die wichtigsten Voraussetzungen sind:

- Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen sozialpädagogischer Fachkraft und Kind
Es ist erforderlich, zu dem einzelnen Kind eine persönliche emotionale Beziehung aufzubauen, seine Gesprächsbereitschaft zu beachten und zu fördern und es als gleichwertigen Gesprächspartner zu respektieren. Das Kind muss sich sicher und geborgen fühlen. Nur in einem Klima von Akzeptanz und Wohlbefinden wird ein Kind Sprechfreude entwickeln und Interesse am Kontakt und an der Kommunikation mit anderen Menschen haben.
- Zusammenspiel aller Sinne
Für die Entwicklung der Sprache ist das funktionierende Zusammenspiel aller Sinne notwendig. So wird zum Beispiel ein Kind, das nur sehr schlecht oder überhaupt nicht hören kann, auch nicht gut sprechen können. Die gesamte Fein- und Grobmotorik ist ebenfalls eng verbunden mit der Sprachentwicklung (Gleichgewichtssinn, Körperkoordination).
- Vorbildfunktion der sozialpädagogischen Fachkraft
Jede sozialpädagogische Fachkraft ist ein wichtiges Sprachvorbild für die Kinder. Wir sind uns dieser Tatsache bewusst und achten daher sehr darauf, alle unsere Handlungen im Kita-Alltag sprachlich zu begleiten. So benennen wir zum Beispiel die regelmäßigen Aktivitäten im Tagesablauf wie das Tischdecken, das Zähneputzen, die Reinigungsarbeiten, das Aus- und Anziehen usw. Wir sprechen sehr viel mit den Kindern und motivieren und unterstützen sie, viel miteinander zu reden (z. B. Probleme und Konflikte verbal zu lösen). Dabei sprechen wir in ganzen Sätzen und in beiden Sprachen.
- Sprachanregende Elemente in der Raumgestaltung
Die Gestaltung und Einrichtung unserer Räume, unsere Spiele und Materialien sollen die Kinder zur Kommunikation untereinander anregen. Dabei achten wir in allen Gruppenräumen vor allem auf folgende Elemente:
 - Rückzugsmöglichkeiten, die zum Spielen und zu Gesprächen in Kleingruppen anregen
 - Möglichkeiten zum Rollenspiel
 - anregende Materialien sind alters entsprechend für alle Kinder zugänglich und regen zu selbst gewählten und interesse geleiteten Aktivitäten an
 - Bilderbücher sind für die Kinder erreichbar und können selbstständig „gelesen“ werden
 - in allen Gruppenräumen sind Spiegel in Kinderhöhe angebracht, die zur Kommunikation und zum Sprechen anregen.

Wir überprüfen unsere Raumgestaltung regelmäßig auf ihre Wirksamkeit, verändern gemeinsam mit den Kindern Räume und Materialien nach den Bedürfnissen der Kinder und setzen diesbezüglich unterschiedliche, sich ergänzende Schwerpunkte in jeder Gruppe.

Das Konzept unserer bilingualen Bildung und Erziehung

Alle vorangehend beschriebenen Grundlagen der Sprachentwicklung und -förderung bilden selbstverständlich auch die Basis für unsere bilinguale Bildung und Erziehung. Im Folgenden werden die spezifischen Inhalte unseres bilingualen Konzeptes dargestellt.

Ein entscheidender Schwerpunkt unserer bilingualen pädagogischen Arbeit ist die ständige Präsenz beider Sprachen in der Kita. In jeder Gruppe arbeitet je eine sozialpädagogische Fachkraft mit muttersprachlichen Kompetenzen in Deutsch und in Türkisch, es gilt das Prinzip „Eine Person - Eine Sprache“. Das heißt: die türkischsprachige sozialpädagogische Fachkraft spricht mit den Kindern in der Gruppensituation türkisch und die deutschsprachige sozialpädagogische Fachkraft deutsch. Bei Bedarf wird das Gesagte in der anderen Sprache wiederholt.

In Konfliktsituationen oder wenn Kinder Trost und Zuspruch brauchen, kann es zu gewollten Abweichungen von diesem Prinzip kommen. Damit sich das betreffende Kind in einer solchen Situation sicher und angenommen fühlt, ist es für uns (und das Kind) wichtiger, dass es bei Bedarf in seiner Familiensprache angesprochen wird.

Um alle Kinder und Eltern der Kita zu verstehen und um jederzeit auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen zu können, verfügen alle sozialpädagogischen Fachkräfte über Kenntnisse der jeweils anderen Partnersprache.

Weiterhin ist zu beachten, dass pädagogische Aufgaben und Funktionen so auf die sozialpädagogischen Fachkräfte verteilt werden, dass das, was bei den Kindern besonders beliebt ist, nicht nur auf eine Bezugsperson konzentriert ist.

Im gesamten Tagesablauf sind beide Sprachen in alle Kita-Aktivitäten eingebunden. So lernen die Kinder spielerisch und in überschaubaren Sinnzusammenhängen den Umgang mit der jeweils zweiten Sprache. Alle Maßnahmen zur Sprachentwicklung und -förderung finden in Situationen statt, die an der Lebenswelt der Kinder orientiert sind und in denen die Kinder selbst aktiv handeln können.

In diesem Zusammenhang werden wir häufig gefragt, ob das gleichzeitige Erlernen von zwei Sprachen nicht eine zu große Belastung für die Kinder bedeutet. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder beider Herkunftssprachen, die täglich die spielerische Förderung zweier Sprachen erfahren, nicht überfordert sind und auch keine Nachteile in der Sprachentwicklung haben. Im Gegenteil, die türkischsprachigen Kinder eignen sich die deutsche Sprache in kurzer Zeit an. Die deutschsprachigen Kinder wiederum erwerben mindestens einen passiven türkischen Wortschatz und lernen, sich in Grundzügen in der zweiten Sprache auszudrücken. Ein Grund hierfür ist, dass die Kinder sich beim spielerischen Erlernen einer zweiten Sprache nicht mit vollkommen neuen Aufgaben auseinandersetzen müssen, denn die Herkunftssprache wird von den Kindern täglich in der gleichen Art und Weise gelernt wie die Zweitsprache. Es werden also keine zusätzlichen Leistungen von den Kindern gefordert und sie werden nicht unter Druck gesetzt, spezielle Lernprogramme zum Erwerb der Zweitsprache zu absolvieren. Wir möchten die große Lernfreude der Kinder erhalten, ihre Neugier auf andere Sprachen und Kulturen wecken und auf „natürliche“ Weise den Spracherwerb der Kinder anregen und fördern.

Unser bilinguales Konzept findet sich im Kita-Alltag konkret folgendermaßen wieder:

Entsprechend ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand lernen die Kinder abhängig von der Sprache ihres Elternhauses deutsch bzw. türkisch als Zweitsprache.

Der Aufbau einer tragfähigen Bindung zwischen sozialpädagogischer Fachkraft und Kind beginnt in der Eingewöhnungszeit und ist für alle Altersgruppen eine unverzichtbare Grundlage für die Sprachentwicklung und -förderung.

Für die Krippenkinder ist die Gestaltung einer kommunikations- und sprachanregenden Umgebung ein elementarer Baustein zur weiteren Sprachentwicklung. Voraussetzung hierfür ist eine emotionale und vertrauensvolle Bindung zwischen der sozialpädagogischen Fachkraft und dem Kind. Wir nutzen daher Pflegesituationen, wie z. B. das Wickeln, zur intensiven

persönlichen Kommunikation zwischen der sozialpädagogischen Fachkraft und dem Kind (vgl. Emmi Pikler). Dabei spricht die sozialpädagogische Fachkraft in der Regel entsprechend unserem Konzept die von ihr vertretene Sprache.

In der pädagogischen Arbeit mit Krippenkindern haben Lieder, Tänze, Sing-, Finger- und Puppenspiele in beiden Sprachen sowie zweisprachige Bilderbücher einen hohen Stellenwert für die Sprachentwicklung.

Auch die pädagogische Arbeit mit den Kindern der Elementargruppen findet natürlich immer mit verbaler Begleitung in deutscher und in türkischer Sprache statt. Alle Aktivitäten bieten viele Sprachanlässe und beinhalten immer eine Sprachförderung. Artikel, Grammatik, Präpositionen, Pronomen usw. werden spielerisch erlernt. Konkrete Angebote sind u.a.:

- Gesellschaftsspiele (Memory, Kartenspiele...)
- Rollen- und Puppenspiele
- psychomotorische Angebote
- Vorlese- und Erzählsituationen, verbunden mit dem Nacherzählen und gemeinsamen Erfinden von Geschichten
- Reime und Wortschöpfungen (Fantasieworte)
- der Besuch von zweisprachigen Theaterstücken
- Projektarbeit in Kleingruppen

Darüber hinaus bringen wir den Kindern beide Kulturen nahe, indem wir die Feste beider Kulturkreise feiern.

Wir streben in den Gruppen eine numerische Ausgewogenheit zwischen den türkisch- und deutschsprachigen Kindern an. Ein solches ausgeglichenes Verhältnis ist wünschenswert, weil die Kinder die beiden Sprachen nicht nur durch das Sprachvorbild der sozialpädagogischen Fachkräfte, sondern auch in einem hohen Maße durch den Kontakt untereinander lernen.

Wir arbeiten eng mit der Aziz-Nesin-Grundschule zusammen, einer deutsch-türkischen Europaschule in unmittelbarer Nachbarschaft. Der überwiegende Teil der Kinder, der in unserer Kita begleitet und gefördert wurde, besucht nach der Kita-Zeit diese Schule. Unsere Kita-Kinder besitzen den großen Vorteil, dass sie bei dem Wechsel keinen Identitätsverlust erleben, weil sie in beiden Kulturen "zu Hause" sind. Sie haben ein gutes Fundament in ihrer Familiensprache sowie gute Deutschkenntnisse und können damit den Anforderungen im Unterricht folgen. Darüber hinaus finden auch gemeinsame Veranstaltungen und Projekte mit Schülern und Lehrern der Europa-Schule statt.

Die sozialpädagogische Fachkraft ist ein entscheidendes Sprachvorbild und unterstützt die Sprache und Kommunikation der Kinder. Um das eigene Verhalten, die eigenen Handlungen und Äußerungen ständig zu reflektieren und weiter zu verbessern, besuchen wir Fortbildungen mit den entsprechenden Inhalten (z. B. längerfristige Teilnahme an dem Forschungsprojekt „Erzieherfortbildung zur sprachlich-interaktiven Anregung“ (EsiA) der FU Berlin und der Internationalen Akademie für innovative Pädagogik).

Eine offene und vertrauensvolle Kommunikation mit den Eltern zur Vermittlung und zum Erreichen der gemeinsamen Ziele ist in der bilingualen Bildung und Erziehung besonders notwendig. Schwerpunkte dieser Zusammenarbeit in unserer Kita sind:

- Erläuterung der Konzeption der Kita zur Sprachentwicklung und -förderung und zur bilingualen Arbeit
- Auf den Elternabenden wird den Eltern unsere Konzeption ausführlich vorgestellt. Dazu verwenden wir zum Beispiel eine auf DIN A3 vergrößerte Abbildung des Sprachbaumes nach Wendlandt, um die einzelnen Schritte der Sprachentwicklung für die Eltern anschaulich und nachvollziehbar darzustellen.

- Das Team bietet den Eltern Anregungen zur Sprachförderung ihrer Kinder. So schlagen wir den Eltern im Rahmen von Elternabenden oder Entwicklungsgesprächen vor, bewusst und häufig mit ihren Kindern zu sprechen, sich mit ihren Kindern über Erlebnisse und Themen aus der Kita zu unterhalten (möglichst in der jeweiligen Familiensprache). Ein weiterer Vorschlag für die Eltern ist, den Kindern in einer gemütlichen und ungestörten Atmosphäre vorzulesen. Hier bieten sich Bücher an, die auch in der Kita vorhanden sind (z. B. „Der Regenbogenfisch“: zu Hause in der Familiensprache, in der Kita auf deutsch und türkisch).
- zweisprachige Kommunikation mit den Eltern
- Aushänge und Informationen für die Eltern werden zweisprachig gestaltet. Elternabende finden bei Bedarf zweisprachig statt. Elterngespräche finden gemeinsam mit den deutsch- und türkischsprachigen sozialpädagogischen Fachkräften der jeweiligen Gruppe statt.
- Einladung zur Hospitation
- Zur vertieften Information der Eltern besteht die Möglichkeit zur Hospitation. Die Eltern können so die Sprachentwicklung der Kinder und die Sprachförderung, die eingebettet in den Kita-Alltag ist, besser nachvollziehen.
- Einladung zur Mitgestaltung
- Die Eltern werden aufgefordert, sich zu ihren Erwartungen und Wünschen bezüglich unseres bilingualen Konzeptes und der damit verbundenen Sprachförderung zu äußern. Dies erfolgt in einem persönlichen Gespräch, auf den Elternabenden oder in schriftlicher Form (z. B. durch eine Elternbefragung).

4.7.2 Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis, sie ist Ausdruck von Lebensfreude und dient dem Wohlbefinden und der Förderung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Vielfältige Bewegungsaktivitäten sind außerdem notwendig für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung. Kinder lernen ihre Umgebung durch Bewegung und Wahrnehmung kennen.

Aufgrund unserer großzügigen Raumausstattung und unseres großen Gartens gibt es genügend Platz für „gelenkte“ und „freie“ Bewegungsaktivitäten oder einfach zum täglichen Austoben.

Entscheidend für unsere Bewegungsangebote sind die Freude und die Lust des Kindes an der eigenen Bewegung. Hier können sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv und selbstbestimmt lernen mit ihrem Körper umzugehen. Sie erweitern ihre motorischen Fähigkeiten, verschaffen sich somit Erfolgserlebnisse, ein positives Körper- und Selbstwertgefühl und trauen sich schließlich mehr zu. Dabei beobachten wir die Kinder und greifen nur dann ein, wenn eine Hilfestellung absolut notwendig wird.

Es werden Materialien und Geräte bereitgestellt und immer neu beschafft, die zu eigenen Bewegungsexperimenten und zu bewegungsintensivem Spiel anregen.

Darüber hinaus wird die akustische Wahrnehmung sowie das Rhythmiempfinden und die Bewegungsphantasie durch das Erlernen von vorgegebenen oder selbsterdachten Tänzen angeregt und erweitert.

5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist eine der Grundlagen der pädagogischen Arbeit in den Kindertagesstätten der AWO.

Die pädagogische Grundposition des Situationsansatzes beinhaltet, dass die alltäglichen Erfahrungen der Kinder in ihren jeweils konkreten Lebenswirklichkeiten den entscheidenden Ausgangspunkt für den Erwerb ihrer Fähigkeiten und Orientierungen bilden.

Einen hohen Stellenwert im Zusammenhang mit dem Situationsansatz besitzen die Begriffe „Schlüsselsituation“ und „Projektarbeit“.

Schlüsselsituationen sind Situationen aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder, die für die betreffenden Kinder bedeutsam sind. Die Erzieherinnen wählen aus der Vielfalt der in Frage kommenden Lebenssituationen (Kita, Familie, Umwelt) jene aus, die als „besonders prägend“ beobachtet werden und die sie dann mit den Kindern bearbeiten.

Die Themen für die *Projektarbeit*, die sich aus den Schlüsselsituationen ergeben, werden gemeinsam mit den Kindern ausgesucht und geplant.

Was beinhaltet der Situationsansatz aber konkret?

Die folgenden konzeptionellen Grundsätze (aus: Christa Preissing (Hrsg.) „Qualität im Situationsansatz“, Beltz Verlag 2003) beschreiben die Ziele des Situationsansatzes sehr aussagekräftig:

1. Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder aus.
2. Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.
4. Erzieherinnen unterstützen Jungen und Mädchen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

5.2 Spielphasen

Mit dem Begriff „Spielphasen“ verbinden wir das freie Spiel der Kinder. Dies bedeutet nicht, dass die Kinder „tun und lassen können“ was sie wollen. Selbstverständlich gibt es in unseren Kitas Regeln und Vereinbarungen, die überwiegend gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Das freie Spiel bezeichnet die Möglichkeit für die Kinder, eigenständig und entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten, den Kita-Alltag zu gestalten.

Spielphasen beinhalten u.a.:

- die freie Wahl von Spielpartnern (einzelne oder Gruppen) und die selbstbestimmte Kommunikation. Das bezieht auch die Beziehungen zu den sozialpädagogischen Fachkräften mit ein.
- die freie Wahl von Aktivitäten, z. B. Forschen und Experimentieren, kreative Arbeiten, Rollenspiele (zum Verarbeiten von Erlebtem), Bewegungsspiele ...
- die freie Wahl von Materialien und die selbst gewählte Nutzung der Räume und der Freifläche.

Der Selbstbildungsprozess der Kinder ist für ihre Gesamtentwicklung mitentscheidend. Das Freispiel ist dabei unentbehrlicher Teil des Selbstbildungsprozesses, denn im selbstbestimmten und eigenständigen Handeln und Entscheiden und in der selbst gelenkten Kommunikation eignen sich die Kinder, sozusagen nebenbei im Spiel, einen Großteil ihrer Kompetenzen an. Daher sind Spielphasen ein fester Bestandteil im Tagesablauf (s. Kapitel 3, Gestaltung des Tagesablaufs).

Damit die Kinder ihre Fähigkeiten in den Spielphasen oder im Freispiel entdecken und weiterentwickeln können, sind sie auf das Vertrauen in ihre Kompetenzen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte angewiesen. Dieses Vertrauen ist von grundlegender Bedeutung, denn nur so können die Freiräume für die Kinder gewährt und gesichert werden, die die Voraussetzung für eine umfassende Entwicklung schaffen. Für die sozialpädagogischen Fachkräfte bedeutet das, sich selbst in ihren pädagogischen Handlungen angemessen zurück nehmen zu können, um so den Kindern selbstbestimmtes Agieren zu ermöglichen.

Weitere Faktoren, die die Entwicklung der Kinder (im Freispiel) unterstützen, sind die Räume, das Außengelände und das Materialangebot der Kita. Die Gestaltung der Räume und Außenanlagen und die Materialauswahl sollen zum selbstständigen Handeln, Entscheiden, Entdecken, Experimentieren und Ausprobieren anregen. Sie müssen die kindlichen Bedürfnisse nach Ruhe und Bewegung berücksichtigen, sollen für die Kinder überschaubar sein und eine Reizüberflutung vermeiden.

Für die praktische Umsetzung dieser Anforderungen in den Kita-Alltag sind die sozialpädagogischen Fachkräfte (gemeinsam mit den Kindern) verantwortlich.

5.3 Projekte

Die Arbeit in Projekten ist elementarer Bestandteil der Aktivitäten in unseren Kitas. Im Rahmen eines Projekts setzen sich Kinder und Erwachsene mit einem speziellen Thema aus der Lebensrealität der Kinder über einen festgelegten, in der Regel längerfristigen Zeitraum auseinander. Dabei wird das Thema zielgerichtet unter verschiedenen Aspekten und mit vielfältigen Methoden bearbeitet.

Projektarbeit beinhaltet dementsprechend ein „Lernen in Zusammenhängen“ mit hoher Beteiligung der Kinder bei der Planung und Durchführung. „Projektarbeit ist für Kinder erlebnisreich und interessant, wenn sie selbst den Verlauf mitbestimmen können. Projekte werden deshalb nicht für, sondern mit den Kindern geplant.“ (Berliner Bildungsprogramm, S. 35).

Wichtig ist, dass die Projektthemen Veränderungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder zulassen. „Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen. Dabei

steht das Ergebnis nicht schon vorher fest, sind die Antworten nicht schon vorher klar. Kinder und Erwachsene begeben sich vielmehr in einen gemeinsamen Prozess des Forschens, Erkundens und Untersuchens.“ (Berliner Bildungsprogramm, S. 35).

Die durchgeführten Projekte werden von den sozialpädagogischen Fachkräften reflektiert und ausgewertet, und die Projektergebnisse werden in der Kita präsentiert.

5.4 Beobachtung der Kinder

In unseren Kitas werden regelmäßig (mindestens einmal jährlich) systematische Entwicklungsbeobachtungen für jedes Kind durchgeführt.

Hierbei gibt es zwei Ziele:

- Erfassung der individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen, damit die sozialpädagogischen Fachkräfte wissen, was jedes Kind benötigt, und es entsprechend seiner Voraussetzungen begleitet und gefördert werden kann.
- Erfassung der Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der jeweiligen Gesamtgruppe, um die wichtigsten Themen im Kita-Alltag (Projekte, Material, Raumgestaltung, Aktivitäten ...) berücksichtigen zu können.

Zur Entwicklungsbeobachtung wird in unseren Kitas die „Leuener Engagiertheitskala“ angewandt. Dieses Beobachtungsverfahren beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz. Das Besondere dabei ist, dass nicht die Stärken und Defizite der Kinder im Zentrum der Beobachtung stehen, sondern vielmehr das Wohlbefinden und die Engagiertheit des jeweiligen Kindes. Diese beiden Kriterien sind der Schwerpunkt der Beobachtungen, weil sie unverzichtbare Grundlagen für den Bildungsprozess der Kinder sind. Wenn das Kind sich nicht wohl fühlt, wird es in aller Regel auch nicht oder nur sehr gering in seinen Aktivitäten engagiert sein. Dadurch wird dann der Bildungsprozess entscheidend erschwert.

Die Ergebnisse der Entwicklungsbeobachtungen werden von den sozialpädagogischen Fachkräften dokumentiert, gemeinsam ausgewertet und besprochen. Die Erkenntnisse des fachlichen Austausches finden sich im pädagogischen Handeln wieder, z. B. in den entsprechenden pädagogischen Angeboten, in der Raumgestaltung oder in Form spezifischer Unterstützung für Kinder, bei denen beobachtet wurde, dass sie sich nicht wohl fühlen und sich bei ihren Aktivitäten nicht oder nur gering engagieren.

Auch in die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern fließen die dokumentierten Beobachtungen aus dem Kita-Alltag mit ein.

5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit

Die prozessorientierte Dokumentation der Arbeit in unseren Kitas schafft eine der Grundlagen für das pädagogische Handeln der sozialpädagogischen Fachkräfte. Aus den Informationen, die die Dokumentationen ergeben, können Angebote, Projekte und Aktivitäten entwickelt und zielgerichtet in die pädagogische Praxis umgesetzt werden.

Die wichtigsten Dokumentationsinstrumente sind:

- Situationsanalyse
Die Situationsanalyse dient dazu, regelmäßig Informationen über die aktuelle Gesamtsituation in einer Gruppe sowie über jedes Kind systematisch zu erfassen, auszuwerten und Ziele sowie Schwerpunkte für die pädagogische Arbeit festzulegen.
- Aktivitätenspiegel
Der Aktivitätenspiegel dient dazu, durchgeführte Angebote in der Gesamtgruppe, in der Kleingruppe, gruppenübergreifend und mit einzelnen Kindern zu dokumentieren und die pädagogischen Angebote auszuwerten und zu überprüfen.

- Projektdokumentation
Die Projektdokumentation dient dazu, durchgeführte Projekte zu beschreiben. Wesentliche Aspekte hierbei sind: Projektziel, Kinderwünsche, Ideensammlung, konkrete Planung und Durchführung, Projektpräsentation, Reflexion und Auswertung.
- Beobachtungsbögen (individuell und gruppenbezogen) / kindbezogener Ziel- und Maßnahmeplan
Die Beobachtungsbögen dienen dazu, Erkenntnisse aus der systematischen Entwicklungsbeobachtung zu dokumentieren und auszuwerten. Die Ergebnisse sind anschließend eine der Grundlagen für die pädagogischen Angebote in der Kita. Kinder, deren Entwicklung in einzelnen Bereichen nur geringe Fortschritte aufweist, werden weiterführend beobachtet. Ein dabei möglicherweise festgestellter Bedarf an spezifischer Unterstützung wird in dem kindbezogenen Ziel- und Maßnahmeplan dokumentiert.
- Protokoll Eingewöhnung
Das Eingewöhnungsprotokoll dient dazu, Absprachen und Austausch mit den Bezugspersonen des Kindes und Besonderheiten während der Eingewöhnung zu dokumentieren. Auch die Einschätzung der Bezugsperson über den Verlauf der Eingewöhnung und das Abschlussgespräch werden protokolliert.
- Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration, Förderplan, Entwicklungsbericht
Diese Unterlagen dienen dazu, Informationen und Erkenntnisse über die Kinder mit Behinderung zu dokumentieren, auszuwerten und in die pädagogische Praxis umzusetzen. Auf der Grundlage des „Entwicklungs- und Beobachtungsbogen Integration“ wird die individuelle Förderung und Unterstützung des entsprechenden Kindes entwickelt, überprüft und fortgeschrieben (dokumentiert im Förderplan). Der Entwicklungsbericht wird von den zuständigen sozialpädagogischen Fachkräften zur Vorlage bei der Beantragung eines erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarfs eines Kindes erstellt.

Zusätzlich zu den bereits beschriebenen Dokumentationsinstrumenten der Kitas der AWO in Berlin wird noch das von der für Kindertagesstätten zuständigen Senatsverwaltung herausgegebene Sprachlerntagebuch benutzt. Jedes Kind erhält ein eigenes Sprachlerntagebuch und erstellt hier, gemeinsam mit den sozialpädagogischen Fachkräften und den Eltern, eine „Kinderbiographie“ mit dem Schwerpunkt „Sprachentwicklung“. Am Ende der Kita-Zeit wird es den Kindern und Eltern ausgehändigt.

Neben der Erfassung der kind- und gruppenbezogenen Situation in der Kita gewährleistet die Dokumentation der pädagogischen Arbeit auch die fundierte Vorbereitung und Durchführung aller Elterngespräche und den fachlichen Austausch der sozialpädagogischen Fachkräfte auf einer klaren, nachvollziehbaren und verbindlichen Grundlage.

5.6 Evaluation

„Evaluation wird verstanden als ein Verfahren zur systematischen und fachlich begründeten Überprüfung und Einschätzung der erreichten Qualität der Arbeit. Ziel der Evaluation ist es, qualitätsfördernde Prozesse anzustoßen. Es geht darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über noch nicht Gelungenes nachzudenken und daran weiter zu arbeiten.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

In unseren Kitas werden drei Formen der Evaluation durchgeführt:

Fortlaufende Prozessevaluation

Auf der Grundlage der vorhandenen Unterlagen und Dokumentationen (siehe 5.5 Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit) wird die pädagogische Arbeit regelmäßig im Groß- und in den Kleinteams ausgewertet, überprüft, reflektiert und im Bedarfsfall verändert. Weitere Evaluationsverfahren für einzelne pädagogische Prozesse (wie z. B. die Eingewöhnung, die

Gestaltung von Übergängen etc.) sind Abschluss- und Auswertungsgespräche mit Eltern und anderen Bezugspersonen.

Interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms

„Bei der internen Evaluation begeben sich zunächst jede einzelne Erzieherin und dann das gesamte Team der Kita in einen intensiven Prozess der Reflexion und Einschätzung der eigenen Arbeit entlang der durch das Berliner Bildungsprogramm begründeten Qualitätskriterien.“ (Aus: Materialien für die interne Evaluation der praktischen Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, Seite 4)

Hierbei werden im Team Fragen bearbeitet wie: Was gelingt uns gut? Was gelingt uns nicht so gut? Wo gibt es Veränderungs- oder Verbesserungsbedarf?

Konkrete Aufgaben, die sich aus der Evaluation ergeben, werden in einem Maßnahmenplan dokumentiert. Auf dieser Grundlage werden vom Team anschließend Veränderungen eingeleitet.

Evaluation durch Eltern

Die Eltern in unseren Kitas werden regelmäßig in Form von Fragebögen über ihre Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit der Arbeit in der Kita befragt. Die hieraus resultierenden Verbesserungsvorschläge und Wünsche der Eltern werden in einem Maßnahmenplan festgehalten und vom Team ausgewertet und bearbeitet.

6. Beteiligung der Eltern

6.1 Gremienarbeit

Elternversammlungen

- Es finden ein Gesamtelternabend und mindestens zwei Gruppenelternabende im Kita-Jahr statt. Auf der ersten Elternversammlung im Herbst werden zwei Elternvertreter in jeder Gruppe gewählt.
- Zusätzlich gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der jeweils zukünftigen „Vorschulkinder“.
- Bei Bedarf werden weitere themenorientierte Gesamtelternabende angeboten.

Gremien für die Elternvertreter

- Elternvertreterversammlungen (auf Kitaebene) finden zwei- bis dreimal im Kita-Jahr (und zusätzlich bei Bedarf) in Kooperation mit der Kita-Leitung statt.
- Auf der ersten Elternvertreterversammlung im Herbst werden zwei Gesamtelternvertreter für die Kita, Vertreter für den Kita-Ausschuss (setzt sich zusammen aus Elternvertretern, Kita-Mitarbeiterinnen und einem Vertreter des Trägers) und den Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat ist ein Gremium auf Trägerebene und besteht aus den hierfür gewählten Elternvertretern aus jeder der neun Kitas der AWO Mitte, der Geschäftsführung, der QM-Beauftragten und der pädagogischen Fachberatung des Trägers. Der Elternbeirat tagt mindestens zweimal im Kita-Jahr.
- Regelmäßig findet ein Informationsaustausch zwischen Elternvertreter und Gruppenerzieherinnen bzw. Kita-Leitung statt.

Förderverein „Karagöz“

Alle Eltern sind herzlich eingeladen, sich im Förderverein unserer Einrichtung zu engagieren. Ziel des Vereins ist es, die Bildung und Erziehung der Kinder in der Europakita zu unterstützen. Dazu zählen insbesondere die Mitgestaltung und Durchführung von Veranstaltungen der Kita, die Unterstützung pädagogischer Projekte und Aktivitäten (z. B. Materialbeschaffung), Unterstützung bei der Gestaltung der Außenanlagen und Beschaffung von Spielgeräten.

6.2 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich findet für jedes Kind ein von den sozialpädagogischen Fachkräften sorgfältig vorbereitetes Entwicklungsgespräch statt. Der Termin hierfür wird geplant und mit den Eltern abgesprochen. Gesprächsinhalte sind u. a. die Stärken und ggf. Schwächen der jeweiligen Kinder, ihre Stellung und Beziehungen innerhalb des Gruppengefüges und die Erkenntnisse aus den Entwicklungsbeobachtungen nach dem Leuener Modell.

6.3 Beteiligung der Eltern an Aktivitäten

Die gute Zusammenarbeit von Eltern und Erzieherinnen in der gemeinsamen Sorge um das Wohl des Kindes ist sehr wichtig.

Wir wünschen uns von den Eltern, dass sie Interesse für die Abläufe und Inhalte in der Einrichtung zeigen und uns bei Aktionen unterstützen, wie z. B. bei Ausflügen, Festvorbereitungen, Museums- oder Theaterbesuchen.

Wünschenswert ist ebenfalls der Kontakt der Eltern untereinander, so dass die Bereitschaft entsteht, sich beispielsweise gegenseitig bei der Betreuung ihrer Kinder zu unterstützen und zu entlasten, wenn die Kita einmal geschlossen bleibt., z. B. bei Teamfortbildungen oder Mitarbeiterbesprechungen.

Ein Elterncafé kann - gemeinsam mit den Eltern organisiert - zu bestimmten Anlässen, aber mindestens halbjährlich stattfinden. Dort haben die Eltern Gelegenheit sich untereinander kennen zu lernen und sich mit den Erzieherinnen auszutauschen.

Seit April 2000 haben wir begonnen, zusammen mit den Eltern unser Konzept eines naturnahen Spielplatzes zu verwirklichen. Angrenzend an unseren Gebäudeflügel beabsichtigen wir, insgesamt 800 qm als Spielplatz zu gestalten, ein Großteil davon als Grünfläche. Bislang sind neben einer großen Rasenfläche ein Hügel mit großem Sandkasten und Rutsche sowie ein kleiner Sandkasten für Krippenkinder entstanden. 2001 wurde eine Weidenhütte gepflanzt, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zurückzuziehen. Es besteht auch genügend gepflasterter Raum, damit die Kinder mit Dreirädern fahren, Ball spielen oder mit Kreide malen können. Außerdem existieren auch mehrere kleine Blumenkübel, in denen die Kinder Blumen oder Obst und Gemüse anpflanzen.

Ein großer Anteil der Eltern hat sich in ihrer Freizeit engagiert für die Gestaltung des Spielplatzes eingesetzt und wesentlich zur Realisierung des Projektes beigetragen. Diese gemeinsame Arbeit mit den Eltern möchten wir gerne weiterführen.

7. Die Zusammenarbeit im Team

7.1 Interne Kommunikation

Für einen erfolgreichen und reibungslosen Arbeitsablauf sind gemeinsame Dienstbesprechungen und ausführliche Planungen erforderlich. Der Zusammenarbeit und Einbeziehung aller Mitarbeiterinnen der Einrichtung wird ein großer Stellenwert beigemessen, und ein gemeinsamer Entscheidungsprozeß wird angestrebt. Nur so können die anstehenden Aufgaben zu aller Zufriedenheit bewältigt werden.

Neben organisatorischen, pädagogischen und konzeptionellen Fragen, die es zu klären gilt, besteht die Notwendigkeit des fachlichen Austausches, der Informationsweitergabe, von Fallbesprechungen einzelner Kinder, der Erörterung von Fragen im Zusammenhang mit Elternarbeit und der Thematisierung von Konfliktpunkten.

Zu diesem Zweck findet jeden ersten Mittwochnachmittag (13.00 –17.00 Uhr) im Monat eine Mitarbeiterbesprechung im Gesamtteam statt, bei der inhaltliche Themen gesammelt und besprochen werden. Zusätzlich werden inhaltliche und organisatorische Fragen, die die sechs Gruppen aus dem Krippen- und Kitabereich betreffen, wöchentlich im Kleinteam erörtert und themenbezogene Angebote geplant und Aufgaben verteilt.

Um einen sicheren Informationsfluss zu gewährleisten, werden Ergebnisse der jeweiligen Dienstbesprechung schriftlich festgehalten (Protokolle), sie sind somit für jede Mitarbeiterin jederzeit einsehbar.

Die Aufgaben sollten gleichberechtigt verteilt und getroffene Absprachen selbstverantwortlich durchgeführt werden.

Wir überarbeiten das Konzept unserer Kita regelmäßig gemäß der Verfahrens-Anweisung im QM - Handbuch, um unserem hohen Qualitätsstandard auch unter den sich ändernden Anforderungen weiterhin zu entsprechen.

7.2 Qualifizierung

Die AWO Mitte stellt nur pädagogische Mitarbeiterinnen ein, die über eine abgeschlossene Erzieherausbildung verfügen. So wird sicher gestellt, dass den Kitas qualifizierte sozialpädagogische Fachkräfte zur Verfügung stehen.

Um die Qualität der Arbeit in unseren Kitas zu gewährleisten, ist ein hoher, aktueller fachlicher Wissensstand aller Mitarbeiterinnen erforderlich. Die AWO Mitte fördert die Bereitschaft der sozialpädagogischen Fachkräfte sich kontinuierlich fortzubilden, indem sie die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops, etc. ausdrücklich wünscht und zeitlich und finanziell unterstützt.

Mitarbeiterinnen, die eine Fortbildung besucht haben, informieren in den Dienstbesprechungen in den Kitas die Kolleginnen über die Inhalte und tragen so dazu bei, neue pädagogische Erkenntnisse und aktuelle fachliche Entwicklungen in den Kitas bekannt zu machen.

8. Vernetzung und Zusammenarbeit im Gemeinwesen

Zusammenarbeit mit anderen Kitas

Die Zusammenarbeit mit den Kitas der AWO Mitte findet auf Trägerebene regelmäßig einmal im Monat mit den Leitungen, der Qualitätsmanagement-Beauftragten und der pädagogischen Fachberatung des Trägers und der Geschäftsführung statt.

Auf Landesebene werden zweimal im Jahr Veranstaltungen für die Leitungskräfte der AWO Kitas angeboten.

Einmal jährlich findet der AWO Kita-Fachtag (Fortbildung und fachlicher Austausch) für pädagogische MitarbeiterInnen aus allen AWO Kitas in Berlin statt.

Kontakt zu Schulen

Die enge Kooperation mit der Azis-Nesin-Grundschule wird unter dem Konzeptpunkt „Sprachentwicklung, Sprachförderung und bilinguale Bildung und Erziehung“ beschrieben.

Kontakte zu anderen Einrichtungen und Zusammenarbeit mit Institutionen

- Einrichtungen im Gemeinwesen, wie z. B. die Bücherei, das zweisprachige Theater TIYATROM, Kindertheater usw.
- Sozialpädagogischer Dienst Kreuzberg;
- Sozialpädiatrisches Zentrum in Kreuzberg
- Arbeitskreis Neue Erziehung
- Gemeinnützige Ausbildungs- und Weiterbildungsträger wie z. B. Lowtec, Kreuzwerk, INAB in der Gestaltung und den Weiterausbau des Spielplatzes
- Regelmäßige Termine mit LAG-Zahnprophylaxe-Mitarbeiterinnen sowie Zahnärzten des Gesundheitsamtes:
- TIO - Beratungsstelle und TIO - Qualifizierungsprojekte für Migrantinnen
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

- Jugendämter
- Kinderärzten
- Staatliche Fachschulen für Sozialpädagogik in Berlin
- EinzelfallhelferInnen